

Die Bedeutung von Sozialkapital in einer diakonischen Gemeinde eine qualitative Untersuchung anhand der Kapellengemeinde Heidelberg*

David Heuckeroth

Der Begriff „Sozialkapital“ wird in unterschiedlicher Verwendungsweise benutzt, um Phänomene von sozialen Beziehungen und ihre Auswirkungen in verschiedenen Kontexten zu beschreiben.

Welche Bedeutung hat Sozialkapital in einer diakonischen Gemeinde? Dieser Frage geht die vorliegende Masterarbeit nach. Das Untersuchungsobjekt ist die Evangelischen Kapellengemeinde Heidelberg, die sich selbst „DiakonieKirche für Heidelberg“ nennt. Sie ist eine Personalgemeinde der badischen Landeskirche und hat sich im Jahr 2005 selbst als diakonische Gemeinde bestimmt. In der Gemeinde gibt es verschiedene diakonische Initiativen, wie manna, ein Café- und Bildungsangebot, verschiedene Chöre und geistliche Angebote.

Zunächst erfolgt eine Konkretisierung des Begriffs „Sozialkapital“. Dazu lassen sich zwei entscheidende Theorietraditionen heran ziehen, Bourdieu und Putnam, und dann die wichtigsten, übergreifenden Aspekte des Konzepts herausarbeiten. Beiden Ansätzen ist gemein, dass sie eine strukturelle und eine kulturelle Ebene von Sozialkapital unterscheiden. Auf struktureller Ebene besteht Sozialkapital aus sozialen Beziehungen und sozialen Netzwerken. Die kulturelle Ebene versucht den „Zusatz“ zu beschreiben, der aus diesen Beziehungen Sozialkapital „erzeugt“. Putnam spricht dafür von Vertrauen und sozialen Normen wie Reziprozität, Bourdieu von symbolischem Kapital, dass nur in gegenseitiger Anerkennung wirksam ist. Eine weitere Beschreibungsdimension von Sozialkapital bezieht sich auf seinen Nutzen. Dieser kann Individuen, Gruppen oder der Gesellschaft zukommen. Sozialkapital kann dann entweder als Beziehungs-, Organisations-, oder Kooperationsressource bezeichnet werden, wie die folgende Tabelle zeigt.

	Individuelle Ebene	Gruppenebene	Gesamtgesellschaftliche Ebene
Strukturell	Beziehungsressource: Mobilisierbarkeit von Kontakten	Organisationsressource: Potential zu gemeinsamem Handeln	Kooperationsressource: Vermögen zu gesellschaftlicher Selbstorganisation

* Abschlussarbeit im Europäischen Masterstudiengang „Diakonie – Führungsverantwortung in christlich-sozialer Praxis“.

Kulturell	<ul style="list-style-type: none"> - Vertrauen - moralische Reziprozitätsverpflichtung 	<ul style="list-style-type: none"> - „Binnenmoral“ der Gruppe (mit unterschiedlicher Qualität) - Existenz von Normen als kollektives Gut 	<ul style="list-style-type: none"> - „Systemmoral“ (generalisiertes Vertrauen, generalisierte Reziprozität) - Mögliche Quellen: Externalitäten von <ul style="list-style-type: none"> a) Gruppenmoral b) institutionell generiert
------------------	--	--	--

Dennoch gibt es viele offene Fragen in der Theoriebildung, bzw. das Konzept selbst ist in seiner Aussagekraft und Nutzen in Frage zu stellen. In der weiteren Verwendung steht das Konzept deswegen stets unter einem kritischen Blick.

Als nächstes rückt die Frage in den Vordergrund, inwiefern Sozialkapital empirisch erfasst wird bzw. ob das überhaupt möglich ist. Es gibt verschiedene Versuche die oben dargestellten Aspekte von Sozialkapital empirisch zu erheben. Die strukturelle Ebene lässt sich über verschiedene Verfahren erheben, während die kulturelle Ebene bereits durch ihre uneinheitliche Definition schwer zu bestimmen ist. Entsprechend unterschiedlich und problembehaftet sind entsprechende Versuche. Grundsätzlich überwiegen in den Erhebungen quantitative Ansätze.

Blickt man auf den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit, eine Kirchengemeinde, ist es sinnvoll über den Zusammenhang von Sozialkapital und Religion nachzudenken, was im Ansatz des religiösen Sozialkapitals geschieht. Damit ist Sozialkapital gemeint, dass strukturell oder kulturell in religiösen Kontexten entsteht. Auch hier gibt es Schwachstellen in der Theoriebildung und empirischen Erfassung. Dennoch geben verschiedene Untersuchungen interessante Hinweise auf einen positiven Einfluss von Religion auf Sozialkapital.

Aufbauend auf all diesen Erkenntnissen soll mit Hilfe einer eigenen Untersuchung die Bedeutung von Sozialkapital in der Kapellengemeinde erforscht werden. Als Methode dienen qualitative Interviews mit verschiedenen Besuchern der Gemeinde, die unter den Gesichtspunkten einer grounded-theory-methodology entwickelt, durchgeführt und ausgewertet wurden.

In der Auswertung der Interviews ergaben sich drei Hauptkategorien, in denen Aussagen über Sozialkapital getroffen wurden. Erstens die Charakterisierungen der und Beziehungen zur Gemeinde, zweitens die strukturellen und drittens die kulturellen Aspekte von Sozialkapital in der Gemeinde. Zum ersten Punkt lässt sich festhalten, dass die Gemeinde ein sehr heterogenes Konstrukt darstellt. Die formale Zugehörigkeit von Personen und Gruppen korrespondiert nicht immer mit dem tatsächlichen Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinde. Ein Anzeichen für Verbundenheit und Identifikation ist z.B. ehrenamtliches Engagement. Gleichzeitig gibt es verschiedene Stufen von Zugehörigkeit z.B. auch in Teilgruppen der Gemeinde, was teilweise auch zur Identifikation mit der Teilgruppe und zur Nichtidentifikation mit der

Gesamtgemeinde führt. Als wichtige Charakterisierungen der Gemeinde ist diese Heterogenität zu sehen, die sehr unterschiedlich bewertet wird. Auf struktureller Ebene konnte so gezeigt werden, dass alle Befragten über individuelles Sozialkapital verfügen und auch in Gruppen und der Gesamtgemeinde strukturelles Sozialkapital vorhanden ist. Auf der kulturellen Ebene konnten aus den Interviews mehrere Aspekte von Sozialkapital identifiziert werden. Kulturelles Sozialkapital ist in Form von bestimmten Normen und Umgangsweisen in der Kapelle nachweisbar. Anhaltspunkte in den Interviews dazu waren der allgemeine Umgang miteinander und im speziellen das Thema Hilfe und Unterstützung. Grundsätzlich positiven Aussagen über diese Themen Komplexen stehen auch Beobachtungen über fehlenden Zusammenhalt und Konflikte gegenüber.

Was kann nach Abschluss der Untersuchung, der Darstellung und der Einordnung der Ergebnisse als Fazit und Ausblick genannt werden? Zwei Perspektiven lassen sich unterscheiden: Die Erkenntnisse und Konsequenzen für die Kapellengemeinde und die Erkenntnisse und Konsequenzen in Bezug auf das Konzept des Sozialkapitals. In Bezug auf die Gemeinde konnte Sozialkapital als Analyseinstrument dienen. Zum einen ließen sich so positive Aspekte der sozialen Interaktion in der Gemeinde, wie ihre Heterogenität und Zugänglichkeit feststellen, zum anderen wurden auch Probleme wie fehlende Zusammengehörigkeit verschiedener Teilgruppen deutlich. Diese Erkenntnisse können der Gemeinde als Ausgangspunkt für ihre weiteren Überlegungen und ihr Selbstverständnis dienen.

In Bezug auf das Konzept des Sozialkapitals kann die Untersuchung als Hinweis auf den Einsatz von qualitativen Methoden und das Untersuchungsobjekt einer sozialen Einheit, wie einer Kirchengemeinde, dienen. Für die zukünftige Auseinandersetzung mit Sozialkapital kann festgehalten werden, dass sowohl in Bezug auf die theoretische Grundlage als auch auf die empirische Messung noch einige Fragen offen bleiben. Diese Arbeit hat versucht einen Beitrag zur Klärung dieser Fragen zu leisten, was ihr begrenzt gelungen ist. Vor allem konnte sie verbleibende Fragen aufzeigen.